

Wo bleibt die Eigenverantwortung?



«Die Jugend im öffentlichen Raum»: Über diese Thematik diskutieren an der Jubiläumsveranstaltung «Fünf Jahre Tokjo» Hans-Jürg Käser (Regierungsrat), Adrian Vorrüti (Sozialamtsvorsteher Langenthal), Rahel El-Maawi (Dozentin Hochschule Luzern) und Karin Baumgartner (Mitarbeiterin GEF) (v.l.) zusammen mit Moderator Richard Bobst (Mitte).

Marcel Bieri

LANGENTHAL Der Trägerverein offene Kinder- und Jugendarbeit Oberaargau hat am Donnerstag sein fünfjähriges Bestehen gefeiert. Den Höhepunkt des Jubiläumsanlasses bildete ein Podiumsgespräch zum Thema: «Jugend im öffentlichen Raum».

«Unsere Jungen haben das verdient», sagte Stadtpräsident Thomas Rufener gestern in seiner Grussbotschaft über den Trägerverein offene Kinder- und Jugendarbeit Oberaargau (Tokjo). Schliesslich seien wir alle mal jung gewesen. Unisono waren sich alle Redner an der Jubiläumsveranstaltung «Fünf Jahre Tokjo» in der Alten Mühle mit dem Stadtpräsidenten einig: Das ganze Tokjo-Team rund um Präsidentin Florinda Wallkamm hat bisher sehr gute Arbeit geleistet. Und diese Arbeit trägt Früchte: Gerade erst wurde Tokjo vom Migros-Kulturprozent mit dem Kebab-Award für das beste eingereichte Gesundheitsprojekt in

der Jugendarbeit ausgezeichnet (siehe Kasten).

Rahel El-Maawi, Dozentin der Hochschule Luzern, unterstrich in ihrem Referat die Wichtigkeit der offenen Jugendarbeit. «Es ist ein grosses Bedürfnis der Jugend, sich im öffentlichen Raum zeigen zu können.» Denn schliesslich werde durch die Interaktion im sozialen Raum die Jugend und somit auch das Gemeinschaftsgefühl gefestigt. Was eine Jugend zur Folge habe, die sich stärker mit der Gesellschaft identifiziere.

Karin Baumgartner von der Gesundheits- und Fürsorgedirektion (GEF) stiess hier ins gleiche Horn. Integration und Sozialisation hob sie als zwei der Grundanliegen der offenen Kinder- und Jugendarbeit hervor.

Die Jungen engagieren sich

Nicht ganz so optimistisch wie El-Maawi und Baumgartner sah Hans-Jürg Käser die Situation rund um die heutige Jugend. Der Regierungsrat kennt in seiner

Funktion als Polizeidirektor des Kantons Bern auch die schwierigsten Problemfälle von Jugendlichen, die vollständig aus der Bahn geraten sind. «Wir haben es mit einer 24-Stunden-Gesellschaft zu tun», so Käser, «die keine Grenzen kennt.» Gerade hier sei es deshalb umso wichtiger, dass die Jugendlichen selbst Verantwortung übernehmen.

Das Stichwort «Verantwortung» beschäftigte die Referenten auch in der anschliessenden Podiumsdiskussion zum Thema «Jugend im öffentlichen Raum». Wo bleibe ebenjene Eigenverantwortung der Jugendlichen in der Gesellschaft?, stellte Moderator Richard Bobst die Frage. Habe diese nicht abgenommen? Keineswegs, stellte Rahel El-Maawi fest. «Die Jugendlichen engagieren sich. Das sieht man auch am Beispiel von Tokjo.» Hier werde von den Jugendlichen sehr viel Verantwortung übernommen.

Für Hans-Jürg Käser stehen aber nicht nur die Jugendlichen in der Pflicht: «Die Probleme ent-

stehen dort, wo schwierige Familienstrukturen bestehen. Hier hat die Gesellschaft die Verantwortung, einzugreifen.»

«30 Franken pro Kind»

Diskutiert wurde in der Podiumsrunde weiter die Frage nach den Finanzen. «Man könne gar nicht genug Geld in die Jugendarbeit investieren», äusserte sich Karin Baumgartner. Adrian Vorrüti, Amtsvorsteher Sozialamt Langenthal, wurde hier schon konkreter: «Ich fordere jährlich 30 Franken pro Kind.» Dieses Geld sei nötig, um das jetzige Angebot von Tokjo aufrechterhalten zu können.

Für besonders viel Gesprächsstoff sorgte ausserdem die Frage danach, wie viel öffentlicher Raum den Jugendlichen zugestanden werden muss und wie dieser Raum auszusehen hat. Während Hans-Jürg Käser Beispiele nannte, wie der öffentliche Raum von den Jugendlichen auch missbraucht werden kann, stellte Rahel El-Maawi sofort

klar: «Wir müssen uns bewusst sein, dass es den öffentlichen Raum braucht.» Vor allem müssten es Räume sein, die nicht zu steril seien und von den Jugendlichen selbst mitgestaltet werden könnten. Denn, so stellte auch Karin Baumgartner fest: Räume, die von den Jugendlichen mitgestaltet werden, werden von diesen auch besser akzeptiert.

Sebastian Weber

KEBAB-AWARD

Auszeichnung Im Anschluss an die Podiumsdiskussion in der Alten Mühle hat der Trägerverein offene Kinder- und Jugendarbeit Oberaargau vom Migros-Kulturprozent in Zusammenarbeit mit dem Dachverband offene Jugendarbeit für seinen «Sprechstisch» den diesjährigen Kebab-Award überreicht bekommen. Der Preis für das beste eingereichte Gesundheitsprojekt in der Jugendarbeit ist mit 1000 Franken dotiert. sw/

Nachruf

OBERÖNZ

Fritz Hofer-Wälchli

Am 17. Februar 1936 wurde Fritz Hofer als ältestes von vier Kindern geboren. Auf dem Bauernhof seiner Eltern wuchs er mit zwei Schwestern und einem Bruder auf. Nach der Schulzeit half er auf dem elterlichen Bauernhof aus. Am 20. Februar 1959 heiratete er Dora Wälchli und pachtete den Bauernhof beim Kreuz in Oberöenz. Dem Ehepaar Hofer wurden vier Kinder geschenkt. Im März 1966 konnten Sie den elterlichen Bauernhof übernehmen. Mit Leib und Seele übte er die Arbeit als Landwirt aus. Grosse Freude bereitete ihm auch das Werken im Bürgerwald und das Hornussen. Als Ausgleich zur Arbeit dienten ihm seine Pferde und Hunde. Längere Zeit war er Präsident der Burgergemeinde Oberöenz. Mit dem AHV-Alter kamen auch gesundheitliche Probleme, weshalb er seinen Bauernbetrieb aufgeben musste. Bis fast an sein Lebensende konnte Fritz Hofer-Wälchli auf seinem Hof bleiben. Nach einem kurzen Spitalaufenthalt verstarb er an einem frühen Mittwochmorgen. hko

BZ Namen

An der Kirchgemeindeversammlung im Pfarrhaussäli Wynau konnte Präsident Helmut Barner eine Jubilarin bekannt geben. Vor zehn Jahren übernahm **Herta Bigler** das Amt der Sigris. Sie übe es zur vollen Zufriedenheit aller aus, sei sehr spontan und hilfsbereit, so Barner. Mit einem Blumenstraus dankte der Präsident für ihren grossen Einsatz. lhw

Wir gratulieren

ERISWIL

Morgen Sonntag feiert **Peter Strahm-Gfeller** in der Schwende seinen 70. Geburtstag. Der Jubilar erfreut sich einer guten Gesundheit und hilft tatkräftig bei Umbauten im Familienkreis mit. are

Im Verein

ATTISWIL

«Fête de la musique»

Am Donnerstag fand erstmals der internationale Tag der Musik in Attiswil statt. Trotz dem Unwetter konnte OK-Präsidentin Beatrice Fiechter eine erfreuliche Zahl von Besuchern im Festzelt beim Sportplatz auf dem Lindrain begrüßen. Für die «Fête de la musique» meldeten sich zahlreiche Gruppen und Solisten an. Organisiert wurde die Feier vom «Chœur par cœur», dem gemischten Chor von Attiswil. Mit klassischer, volkstümlicher, aber auch rockiger Musik wurde den Gästen während zweier Stunden eine breite Palette von Musikstilen präsentiert. lhn

LANGENTHAL

Frauenchor auf Reisen

Die diesjährige Chorreise des Frauenchors Langenthal führte ins südliche Nachbarland Italien. Während vier Tagen erkundeten die 40 Sängerinnen die Umge-

bung von Venedig. Das Singen wird bei diesem Ausflug für einmal zur Nebensache. Vielmehr stehen der gesellige Teil und die Horizontweiterung im Zentrum. Nebst spontanen Gesangseinlagen wurden die Stimmbänder vor allem mit feinen italienischen Speisen gepflegt. Nun konzentriert sich der Frauenchor wieder auf die beiden Anlässe, die am 27. und 28. Oktober im Kirchgemeindehaus Geissberg stattfinden. pd

GRASSWIL

Tag der offenen Tür bei den Senioren

Kürzlich öffnete die Seniorenpension Waldruhe in Grasswil ihre Türen. Marianne Weber und ihr Team ermöglichten den Neugierigen einen geführten Einblick in den Betrieb. Das Thöriger Örgelerquintett sorgte für Unterhaltung. Geschenkartikel und Gebäck standen zum Verkauf bereit. Der Erlös floss vollumfänglich in die Reisekasse der Bewohner. pd

Unternehmer stossen auf Eröffnung der Gewerbeausstellung an

ROHRBACH Bei sonnigem Wetter fiel gestern der Startschuss zur Gewerbeausstellung. Prominenter Gastredner: Unternehmer Kurt Schär.

Nach drei anstrengenden Aufbauarbeiten waren die Aussteller der Rohrbacher Gewerbeausstellung gerade noch rechtzeitig fertig geworden, um den Anlass bei wunderschönem Sommerwetter einzuläuten. Die Verantwortlichen hatten am Freitagnachmittag zum Eröffnungspäpö geladen, mit dabei: drei Festredner, Blasmusik, ein zu durchschneidendes rotes Band und natürlich Weisswein.

«Warum tun wir uns das eigentlich an?» Diese Frage hätten sich die OK-Mitglieder wohl während einiger Sitzungen gestellt, sagte deren Präsident Andreas Jäggi. Er antwortete gleich selber: «Weil wir uns für das Rohrbacher Gewerbe einsetzen.»



Als Gastreferent eingeladen: Kurt Schär, Geschäftsführer der Biketec AG, bei der Eröffnung der Gewerbeausstellung in Rohrbach.

Hannes Rettenmund

Für Jäggi bedeutet regionales Gewerbe nicht nur Produktqualität, sondern auch Lebensqualität. Durch lokale Firmen könne man überflüssiges Pendeln einsparen. «Da bleibt den Familien zum

Beispiel mehr Zeit mit den Kindern.»

Die Rede des Rohrbacher Gemeindepräsidenten Peter Hirschi war dann politischer: Schnell gelangte er von der Ge-

werbeausstellung auf die Regionalkonferenz Oberaargau, welche die Stimmenden diesen Frühling abgelehnt hatten. Diese hätte aus der Sicht Hirschis eine Schwächung der Gemeindeautonomie bedeutet. Nun spannte er den Bogen wieder zurück auf das regionale Gewerbe: «Wir müssen unser Hoheitsgebiet gegen auswärtige Anbieter verteidigen.»

Kurt Schär, Geschäftsführer der Biketec AG in Huttwil, der als Gastreferent eingeladen worden war, vertrat nach einem erneuten musikalischen Intermezzo fast gegenteilige Positionen. Er wolle nicht politisch reden, hatte er am Anfang seines Referates gesagt. Trotzdem liess er die Teilnehmenden, wenn auch teilweise durch die Blume gesprochen, seine Meinung wissen. Man müsse nicht sein Gebiet gegen andere verteidigen, sondern diese in der Leistung übertreffen.

Hannes Rettenmund